

Jahresbericht 2024



palliative zh+sh



Ilona Schmidt
Präsidentin des Vorstandes
palliative zh+sh

Liebe Leserin, lieber Leser

Im März 2024 hat der Zürcher Regierungsrat seine neue Strategie für Palliative Care verabschiedet, welche als Grundlage für die künftige palliative Versorgung im Kanton gilt. Mit ihr soll das Ziel verfolgt werden, Palliative Care bedarfsgerecht, qualitativ hochstehend und bedürfnisorientiert für alle Menschen im Kanton zugänglich zu machen. Doch damit dies erreicht werden kann, besteht Handlungsbedarf. So sollen bestehende Angebote weiterentwickelt und neue aufgebaut werden. Ein spezieller Fokus liegt auf der spezialisierten ambulanten Versorgung. Heute sind im Kanton Zürich flächendeckend mobile Teams im Einsatz. Mit einem telefonischen Hintergrunddienst wird nun die integrierte Versorgung gestärkt, indem die ärztlichen Leistungen, welche nicht über die obligatorische Kranken- und Pflegeversicherung abgerechnet werden können, neu über den Kanton finanziert werden. Und noch ein weiterer Punkt betrifft die spezialisierten mobilen Palliative Care Dienste. Diese sollen künftig die Alters- und Pflegeheime unterstützen, damit die Menschen am Ort ihrer Wahl sein können. Eine Hospitation am Lebensende ist für die Betroffenen belastend und darüber hinaus um ein Vielfaches teurer als die spezialisierte ambulante Betreuung im Pflegeheim.

Damit Bevölkerung und Fachpersonen der Grundversorgung Palliative Care besser kennen und wissen, wo und in welcher Form sie angeboten wird, braucht es weitere Sensibilisierung, Fortbildungsanlässe für Fachpersonen, regelmässigen Austausch und eine starke regionale Vernetzung. Wir als palliative zh+sh werden uns weiterhin aktiv einbringen, etwa als Informationsdrehzscheibe dank unserer Webseite, den



Fortsetzung ...

Social-Media-Kanälen und dem Newsletter; als Organisatorin von gut besuchten Fachtagungen und der beliebten online Netzwerktreffen Pall-Netz-Session; als Informationsstelle für Fachleute wie Hausärzte oder Pflegende sowie als kompetente Akteurin in kantonalen Arbeitsgruppen und nationalen Gremien. Dass wir als palliative zh+sh diese Rollen weiterhin einnehmen können und sollen, hat die Gesundheitsdirektion mit der erneuten Leistungsvereinbarung (Jahre 2025 bis 2029) deutlich bestätigt.

Ich bedanke mich als Präsidentin von palliative zh+sh ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, die sich Tag für Tag mit ihrer engagierten Arbeit für die Palliative Care einsetzen, die ihr Fachwissen weitergeben und ein zukunftsgerichtetes Gesundheitswesen mitgestalten. Ebenfalls grosser Dank gilt den Fördermitgliedern, Spenderinnen und Spendern sowie unseren Partnern. Unser funktionierendes Netzwerk zeigt, dass wir mit unserer Vision einer flächendeckenden palliativen Versorgung für alle auf dem richtigen Weg sind.

Inhalt

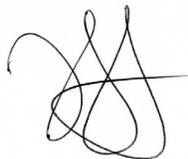
- 2 Editorial
- 4 Geschäftsleitung
- 5 Im Fokus
- 9 Fortbildung
- 12 palliative-schaffhausen.ch
- 13 Team palliative zh+sh
- 15 Mitglieder
- 16 Aktivitätsstatistik
- 18 Bilanz
- 19 Erfolgsrechnung
- 20 Revisionsbericht

Impressum

palliative zh+sh
Pfungstweidstrasse 28
8005 Zürich
044 240 16 20
info@pallnetz.ch
www.pallnetz.ch

Spendenkonto:
CH35 8080 8001 1201 8855 1

Design: aorta.design



Ilona Schmidt
Präsidentin des Vorstandes palliative zh+sh



Rück- & Ausblick

Stephanie Züllig

Geschäftsleiterin palliative zh+sh

Dieses Jahr fällt mir das Schreiben des Rück- und Ausblicks leicht:

2024 war ein ereignisreiches Jahr für palliative zh+sh, auf das wir in der Geschäftsstelle mit Freude zurückblicken. Die Aufführung des Theaters «Gott» gleich zu Beginn des Jahres war ein Erfolg. Beide Vorstellungen waren ausverkauft und palliative zh+sh konnte den Anlass nutzen, um mit den Besucherinnen und Besuchern zu Palliative Care ins Gespräch zu kommen. Unsere Mitgliederversammlung im Frühjahr fand im Spital Uster statt – eine willkommene Abwechslung und gute Gelegenheit für unsere Mitglieder, die neu eröffnete Palliativstation kennenzulernen. Gut besucht war auch die Fachtagung zum Thema «Herausforderungen am Lebensende, wie gehen wir damit um?». Neben fachlichen Inputs erhielten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, sich mit den Referierenden und untereinander auszutauschen und zu vernetzen. Anfang Herbst organisierten wir eine Lesung mit Eric Bergkraut aus seinem Buch «Hundert Tage im Frühling» und kurz danach die Ausstellung «Zuhause sterben» in Bülach. Begleitend zur Ausstellung fand ein Informationsabend für die Bevölkerung statt mit Verantwortlichen des Kompetenzzentrums des Spitals Bülach, der reformierten Seelsorge und Palliaviva, dem in der Region zuständigen mobilen Palliative Care Dienst. Im November veranstalteten wir gemeinsam mit der Paulus Akademie ein Podium zu extrem frühgeborenen Kindern. Mit diesen vielfältigen Aktivitäten richteten wir uns einerseits an unsere Mitglieder – die Fachpersonen –, denen wir Möglichkeiten zur Wissenserweiterung, zum

fachlichen Austausch und der Vernetzung bieten, sowie andererseits an die Bevölkerung, die wir zu Palliative Care und über die entsprechenden Angebote informierten.

Mit der Verabschiedung der Strategie Palliative Care im Kanton Zürich erhielt palliative zh+sh erneut den Auftrag, als kantonale Anlauf- und Koordinationsstelle für Palliative Care zu wirken. Gleichzeitig erfolgte der Zuspruch für den Aufbau einer neuen Webseite mit Informationen zu Palliative Care für Fachpersonen und Bevölkerung. Darüber hinaus vertrat palliative zh+sh die gemeinsamen Anliegen der Leistungserbringer und wirkte als Ansprechpartner gegenüber dem Kanton. Diese vernetzende Rolle wird immer wichtiger und wir werden uns auch 2025 für eine bedarfsgerechte qualitativ hochstehende Palliative Care Versorgung einsetzen.

Und damit ist das Stichwort gefallen: 2025 begeht palliative zh+sh sein 25-Jahr-Jubiläum! Wir haben uns einiges einfallen lassen, um die Palliative Care Botschaft hinauszutragen, besondere Leistungen von Mitgliedern zu würdigen und das Leben zu feiern. Wir freuen uns auf bereichernde Begegnungen und einen lebhaften Austausch.

Mein grosser Dank geht an alle, die sich für palliative zh+sh engagieren, sich einbringen und uns unterstützen. Gemeinsam machen wir einen Unterschied!



Strategie Palliative Care im Kanton Zürich

Ende März 2024 war es so weit: Der Zürcher Regierungsrat verabschiedete die Strategie Palliative Care im Kanton Zürich. Die neue Strategie verfolgt das Ziel, Palliative Care bedarfsgerecht, koordiniert, qualitativ hochstehend, bedürfnisorientiert und für alle Menschen im Kanton zugänglich anzubieten.

Für die drei Bereiche Versorgung, Sensibilisierung und Qualität wurden 11 Massnahmen definiert, mit denen die Palliative Care im Kanton weiterhin gut funktionieren und Versorgungslücken geschlossen werden sollen. Dafür stellt der Kanton für die Jahre 2025–2029 insgesamt 9'475'000 Franken zur Verfügung. Mit der neuen Strategie erhält palliative zh+sh wiederum eine Leistungsvereinbarung, um als Anlauf- und Koordinationsstelle Palliative Care zu wirken. Zusätzlich finanziert der Kanton den Aufbau der neuen Internetseite von palliative zh+sh als

primäre Anlaufstelle für die Bevölkerung und die Fachpersonen des Kantons rund um Palliative Care.

Aber auch bei der Umsetzung weiterer Massnahmen zählt der Kanton auf die Unterstützung durch palliative zh+sh. So koordinierte palliative zh+sh im vergangenen Jahr die Ausarbeitung des Konzepts für den ärztlichen Hintergrunddienst für die mobilen spezialisierten Dienste oder entwickelte einen Vorschlag zur Förderung von Sensibilisierungsanlässen und Weiterbildungsangeboten für Fachpersonen der Grundversorgung durch Palliative Care Spezialisten. Diese Koordinations- und Vernetzungsleistungen stellt palliative zh+sh seinen Mitgliedern und dem Kanton auch für die Umsetzung weiterer Massnahmen zur Verfügung.

Annemargret Wyss
Präsidentin wabe zürich



«Die Mitgliedschaft bei palliative zh+sh ist für mich aus verschiedenen Gründen wichtig. Als Freiwilligenorganisation sollten wir von wabe zürich über die aktuellen Entwicklungen in der Palliative Care und über die Versorgung im Kanton Zürich informiert sein. Ausserdem suchen wir den Austausch mit Institutionen und Fachpersonen, damit unser Angebot bekannt ist und die Betroffenen davon profitieren können. Und nicht zuletzt können wir uns mit den Zielen von palliative zh+sh identifizieren. Wir ziehen am selben Strick!»

Theater «Gott»

«Wem gehört unser Leben?», fragten wir Anfang Februar und brachten in Zürich das Theaterstück «Gott» von Ferdinand von Schirach auf die Bühne. Die Frage schien zu interessieren, vielleicht sogar zu provozieren, jedenfalls waren an beiden Abenden die Vorstellungen restlos ausverkauft. Die Geschichte um die 78-jährige Architektin Elisabeth Gärtner (eindrücklich gespielt von Heidi Maria Glössner), die den Wunsch hat, ihrem Leben vorzeitig ein Ende zu setzen, beschäftigte die Zuschauerinnen und Zuschauer. Darf jemand, der gesund ist und kaum unter Schmerzen leidet, mit der todbringenden Substanz Natrium-Pentobarbital aus dem Leben scheiden?

Für palliative zh+sh bot das Theater als Form der kulturellen Vermittlung eine grosse Chance, Palliative Care in der Bevölkerung bekannt

zu machen. Mit den Mitteln des Schauspiels, mit Musik und Video leuchtete das Theaterstück das Spannungsfeld des selbstbestimmten Sterbens aus. Das Publikum folgte der Erörterung der Argumente aller Parteien und musste sich ein eigenes Bild machen: Am Ende waren es nämlich die Zuschauerinnen und Zuschauer selbst, die als Mitglieder des Ethikrats eine Entscheidung fällen mussten. Dies fiel kaum jemandem leicht – denn egal, ob Ja oder Nein, es blieb ein Aber ...

Die anschliessende Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Medizin, Pflege, Seelsorge und Politik nahm diese Ambivalenz als Ausgangspunkt, um aufzuzeigen, wie mit Palliative Care ein gutes Leben bis zuletzt und ein selbstbestimmtes Sterben möglich sind.



Das Theater «Gott» wurde von folgenden Organisationen unterstützt:



reformierte
kirche zürich



Walder
Stiftung
Leben
und Wohnen
im Alter

palliacura



Stadt Zürich
Fachstelle Zürich im Alter



Ausstellung «Zuhause sterben»

Vom 29. Oktober bis 1. November zeigte palliative zh+sh im Foyer der Stadthalle Bülach die Installation «Zuhause sterben» der Berner Fachhochschule. Die grosse Mehrheit der in der Schweiz lebenden Menschen möchte zuhause sterben – trotzdem verbringen die meisten ihr Lebensende in einem Pflegeheim oder einem Spital.

In der Ausstellung spannten drei durch Trennwände gestaltete Räume einen Bogen vom persönlichen, intimen Erleben des Sterbens bis zur gesellschaftlichen und öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Lebensende: Im Schlafzimmer kam der Sterbeprozess in Form von Erzählungen Betroffener zur Sprache. Per MP3-Player konnten die Besucherinnen und Besucher hören, was Angehörige dazu bewegt,

zuhause zu betreuen, und wie sie das Sterben und den Tod erleben. In der Stube zeigte ein Dokumentarfilm Porträts über Angehörige und unterstützende Gemeinden. Im Café stand die gemeinschaftliche Sorge zur Unterstützung von Betroffenen im Zentrum. Hier wurde auch die Gelegenheit genutzt, bei einer Tasse Kaffee miteinander zu diskutieren und sich über eigene Erfahrungen auszutauschen.

Am Mittwoch fand zusätzlich ein Informationsabend mit lokalen Palliative Care Anbietern statt, bei welchem sich rund 80 Personen darüber informierten, was Palliative Care ist und wie ein gemeinsamer Weg am Lebensende aussehen kann, damit der Wunsch von «Zuhause sterben» erfüllt werden kann.

Markus Schettle
Facharzt Chirurgie FMH
Schwerpunkt Palliativmedizin



«Ich bin Mitglied bei palliative zh+sh, weil die Organisation in vorbildlicher Weise strukturierte und fundierte Fachinformationen sowie Ressourcen zu Palliative Care bereitstellt. Dies unterstützt mich dabei, stets den Überblick zu bewahren und über aktuelle Entwicklungen informiert zu bleiben. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass die Sichtbarkeit von Lehre und Forschung weiter gestärkt wird, um die Entwicklung und Nachhaltigkeit der Palliative Care auf höchstem Niveau langfristig zu fördern.»

Zu früh ins Leben



Gemeinsam mit der Paulus Akademie Zürich führte palliative zh+sh im November ein Podiumsgespräch zum Thema «Wenn der Start ins Leben viel zu früh erfolgt». Fachleute aus Neonatologie, Intensivmedizin, Seelsorge und Ethik diskutierten darüber, zu welchem Preis wir Leben retten. Die Überlebenschancen von Frühchen sind in den letzten Jahren massiv gestiegen. Doch birgt die Rettung von Extrem-Frühgeborenen ethische, medizinische und soziale Probleme – für die Frühchen und die Eltern.

Je früher das Baby zur Welt kommt, desto grösser sind die möglichen Komplikationen während oder nach der Geburt. Viele haben Probleme mit dem Atmen, der Temperaturregelung oder der Verdauung. Auch schwere Behinderungen können die Folge einer Frühgeburt sein, etwa durch ungenügend durchblutete Organe oder Hirnblutungen. Andererseits haben viele Frühchen keine Einschränkungen in ihrem Leben.

Die Diskussion an unserer Veranstaltung drehte sich unter anderem um die Frage, wer bei einer extremen Frühgeburt über Leben oder Tod entscheiden soll. Der Intensivmediziner? Die Eltern? Die Ethik? Man war sich einig darüber, dass die Entscheidung den Eltern zugestanden werden sollte. Doch sie müssen von den Fachleuten eng begleitet und beraten sein. Eine konkrete Grenze, ab welcher Geburtswoche das Frühgeborene Intensivmedizin oder palliative Betreuung bekommen sollte, gibt es nicht.

Monica Lonoce
Gründerin und Leiterin der
Schule für Trauerbegleitung



«Mit meiner Mitgliedschaft bei palliative zh+sh will ich ein Zeichen von Wertschätzung für das grossartige Engagement des Vereins setzen. Die Informationen über LinkedIn, Fachveranstaltungen, Mitgliederversammlung helfen mir, mein Bildungsangebot im Bereich Palliative Care auf aktuellem Stand zu halten, bzw. weiterzuentwickeln. Für mich steht das Engagement von palliative zh+sh auf einem hochwertigen Niveau und ich bin dankbar, dass der Verein genau dort aktiv ist und wird, wo es die gesellschaftliche Entwicklung braucht.»



Pall-Netz-Sessions

palliative zh+sh führte 2024 vier Online-Fortbildungen durch, die sogenannten Pall-Netz-Sessions. Die Sessions stellen ein niederschwelliges Angebot für Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch dar, das mehrheitlich von Pflegefachpersonen genutzt wird. Je nach Thema nehmen auch Ärztinnen und Ärzte, Seelsorgende, Sozialarbeitende, Trauerfachleute sowie weitere Interessierte aus anderen Berufsfeldern teil.

Den Anfang machte am 2. April **Dr. med. Sivan Schipper**, Leitender Arzt Innere Medizin und Palliative Care im Spital Uster, mit seinem Referat zu Psychedelika-assistierter Therapie in der Palliative Care. Diese ist nach mehr als 40 Jahren politischer Verbannung aus dem Dornröschenschlaf erwacht und kommt in der klinischen Forschung und als Compassionate Use in der Behandlung von Angst, Depression und existentiellem Leid vermehrt zur Anwendung. Sivan Schipper gab den interessierten Teilnehmenden eine Einführung in die psychedelischen Substanzen und ihre Wirkweise und zeigte auf, wie diese in der Palliative Care zur Anwendung kommen (könnten). Dabei machte er auch deutlich, dass es für die breitere Anwendung zusätzliche Studien braucht, um die Wirksamkeit und Generalisierbarkeit der Psychedelika-assistierten Therapie evidenzbasiert aufzuzeigen.

In der zweiten Session Ende Mai sprach **Sabine Millius** zum Thema «Auch Einsamkeit tut weh – Total Pain in der Palliativen Geria-

trie». Anhand zweier Fallbeispiele erläuterte die Pflegefachfrau mit einem MAS in Palliative Care das Konzept von Total Pain im Alter. Sie zeigte eindrücklich auf, dass Schmerz und Leid im hohen Alter ein ganzheitliches Geschehen sind. Die Session war interaktiv gestaltet, so dass die Teilnehmenden ihre eigenen Erfahrungen einbringen konnten. Einig war man sich, dass der Umgang mit Total Pain ein interprofessionelles Team und eine sorgende Organisation, die gute Rahmenbedingungen schafft, erfordere. Und doch hallte am Schluss das Fazit von Sabine Millius nach: «Nicht alle Schmerzen können gelindert werden – oft hilft es, für Schmerzen Beachtung zu erhalten.»

Daniela Bernhardsgrütter, wissenschaftliche Mitarbeiterin der OST Ostschweizer Fachhochschule stellte in der Pall-Netz-Session im September die Ergebnisse der Studie «Palliative Care Phasen bei Klientinnen und Klienten mit onkologischen Erkrankungen im Setting Spitex» vor. Der Beitrag stiess auf grosses Interesse, insbesondere da verschiedene Organisationen bereits mit den Palliative Care Phasen arbeiten oder planen, diese zu implementieren. Die Teilnehmenden erfuhren, wie die einzelnen Phasen definiert sind und mit welchen Belastungen und Bedürfnissen sie für die Klientinnen und Klienten, die Angehörigen und die Pflegefachpersonen verbunden sind. Darüber hinaus bot Daniela Bernhardsgrütter Raum, um Erfahrungen auszutauschen und Fragen zu klären – ein Angebot, das rege genutzt wurde.



Fortsetzung ...

Zum Abschluss der Reihe erläuterte **Prof. Dr. iur. Regina E. Aebi-Müller**, ordentliche Professorin für Privatrecht und Privatrechtsvergleich der Universität Luzern, die rechtlichen Grundlagen beim Freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF). Dieses Thema beschäftigt die Fachpersonen in der Palliative Care zunehmend, entsprechend stiess die Session auf grosses Interesse. Regina Aebi-Müller zeigte leicht verständlich auf, wie der FVNF sich von anderen Arten des Nahrungsvorzichts und der Mangelernährung abgrenzt, weshalb die Urteilsfähigkeit und Frei-

heit des Entscheids als Voraussetzung des FVNF gilt, warum der FVNF rechtlich gesehen als suizidales Verhalten betrachtet wird und welche pflegerischen Massnahmen beim FVNF zulässig sind. Dass die pflegerische Begleitung einer Person, die sich für den FVNF entscheidet, trotz des gegebenen rechtlichen Rahmens nicht immer einfach ist, spiegelte sich auch in der lebhaften Diskussion, die erfreulicherweise auch im virtuellen Raum möglich ist.

Karin Strickler Breitenmoser
Pflegefachfrau HF/
CAS Palliative Care,
Hospiz Schönbühl



«Ich bin Mitglied bei palliative zh+sh, weil ich in der spezialisierten Palliativversorgung im Kanton Schaffhausen arbeite. Der Austausch und die Vernetzung mit Fachpersonen der Palliative Care sind mir dabei besonders wichtig. Zu den Angeboten von palliative zh+sh, die ich besonders schätze, gehören die Newsletter und auch die Pall-Netz-Sessions finde ich sehr bereichernd. Es ist spannend zu hören, was in den anderen Institutionen und in der Schweizer Palliative Care derzeit die Themen sind.»

Fachtagung 2024

Welche Herausforderungen stellen sich uns am Lebensende und wie gehen wir mit ihnen um? An der Fachtagung vom 20. Juni in der Paulus Akademie Zürich gingen rund 100 Fachleute dieser Frage nach und leuchteten verschiedene Spannungsfelder aus. Denn von denen gibt es einige in körperlicher, psychischer, sozialer und spiritueller Hinsicht. Dies gilt für Betroffene und Angehörige, aber auch für das interprofessionelle Team der Palliative Care. Zu den typischen Problemen bei Menschen mit Demenz beispielsweise gehören Nahrungsverweigerung, Pflegeverweigerung oder wechselnde Willensäusserungen. An einem typischen Beispiel («Ich will diese Medis nicht!») zeichnete Ethik-Beraterin Nina Streeck eine Fallbesprechung nach und kam in der Diskussion gemeinsam mit dem Publikum zu einer gut begründeten ethischen Entscheidung.

Im zweiten Beitrag des Nachmittags traten Susanne Hedbom, Leitende Ärztin am Zürcher Lighthouse, und Hannah Schlau, Leitende Ärztin am Stadtspital Zürich, in einen Dialog um die Vorhersehbarkeit des Todes. Es zeigte sich dabei, dass sich ein Todeszeitpunkt nur schwer voraussagen lässt. Ein Delir etwa ist reversibel. Ebenso das Rasseln der Atmung. «Die Prognostik ist deshalb etwas, das eher für die Wissenschaft von Interesse ist als für unsere Praxis», sagte Hannah Schlau.

«Das volle Programm, bitte!» hiess es dann beim Referat von Daniel Burger, Fachverantwortlicher Palliative Care und Palliativseelsorger der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Er machte konkrete Fallbeispiele von herausfordernden Patientenwünschen, beispielsweise wenn ein Angehöriger darauf besteht, dass alle Hebel in Bewegung gesetzt



werden, damit das Lebensende hinausgeschoben werden kann. «Da breitet sich bei den Profis oft ein Ohnmachtsgefühl aus», so Daniel Burger. Doch Kämpfen gegen den Tod muss nicht grundsätzlich falsch sein, es gibt auch Gutes daran. Per Mentimeter konnten die anwesenden Fachpersonen ihre Inputs geben, worin sie die Chancen des Kämpfens sehen und worin die besonderen Herausforderungen für die Fachpersonen.

Abschliessend ging es an der Fachtagung 2024 um die Bedeutung von Hoffnung in der Palliative Care. Referentin war Marie-Luise Fontana, Psychoonkologische Psychotherapeutin: «Hoffnung ist ein komplexes und vielschichtiges Gefühl. Eine Einstellung, die sich auf Erwartungen und das Vertrauen in eine positive Zukunft bezieht.» Fachpersonen stören sich nicht selten an unrealistischen Hoffnungen. Doch als Betreuende müsse man nicht dafür sorgen, dass «die Patienten zu einer Einsicht kommen.» In einem gewissen Sinne tragen Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Therapeuten die Verantwortung, Hoffnung zu vermitteln und zu erhalten.

Jahresbericht der Regionalgruppe

Aus dem Vorstand
palliative-schaffhausen.ch

Verein

Der Vorstand kam zweimal zusammen. Im Juni war die Mitgliederversammlung. Ausserdem fanden zwei Netzwerktreffen statt, die jeweils mit einem Qualitätszirkel verbunden waren.

Koordinationsstelle

Themen der Netzwerktreffen/Qualitätszirkel waren im Frühjahr «Ileus» und im Herbst verschiedene Therapieformen, die in der palliativen Arbeit eine wichtige Rolle spielen (Physio-, Ergo-, Ernährungstherapie). Verschiedene Palliativdokumente wurden überarbeitet, ebenso die Homepage.

Es kam zu zwei personellen Erweiterungen im Kantonsspital sowie in der Physiotherapie. Auch die Einbindung der Seelsorge wurde intensiviert.

Hospiz

Seit inzwischen über fünf Jahren wird das Hospiz im Kompetenzzentrum Schönbühl von Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen sehr geschätzt. Es ist aus der palliativen Landschaft Schaffhausens nicht mehr wegzudenken, nicht zuletzt, weil es ausserordentlich gut ausgelastet ist. Auch ausserkantonale Personen wurden aufgenommen.

MPCD (Mobiler Palliative Care Dienst SEOP palliative)

In den vergangenen zwei Jahren verzeichnete die SEOP palliative einen signifikanten Anstieg der Patient:innen-Zahlen. Von durchschnittlich 190 Personen in den Vorjahren stieg die Zahl auf nahezu 250 an. Dabei fällt auf, dass die Dauer der Betreuung pro Person kürzer geworden ist. Das führt zu einem erheblich gesteigerten Arbeitsaufwand während der Betreuungszeit und einem hohen Verbrauch an administrativen Ressourcen.

Palliative Café und Weltpalliativ-Tag

Das zuständige Team organisierte vier Veranstaltungen:

- **Dr. Natalie Büel-Drabe:** Psychoonkologie
- **AsFam:** Wertschätzung und Unterstützung für pflegende Angehörige
- **Pflegefachfrau Fabienne Walder:** Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit.
- **Lesung mit Wolfram Kötter:** «Wie lange ist ewig?» von Susanne Niemeyer.
- **Weltpalliativ-Tag:** Filmvorführung mit Gespräch «Röbi geht»

Letzte Hilfe Kurse

Vier «Letzte-Hilfe»-Kurse fanden 2024 im Kanton SH statt. Angehörige von sterbenden Menschen erhielten hier Grundwissen und Informationen über die Sterbebegleitung und erlernten einfache Methoden. Neu werden auch «Letzte-Hilfe»-Kurse für Kinder und Jugendliche angeboten.



Unser Team

Geschäftsstelle



Dr. sc. nat. Stephanie Züllig
Geschäftsleitung



Francesca Fumasoli
Administration und Buchhaltung



Bettina Weissenbrunner
Kommunikation

Die Geschäftsstelle von palliative zh+sh kümmert sich um das Tagesgeschäft und die Umsetzung von Projekten. Sie unterhält die Webseite www.pallnetz.ch, veröffentlicht den Newsletter und die Medienschau. Darüber hinaus ist sie Anlaufstelle für Fachwelt, Politik, Behörden, Organisationen und Bevölkerung und informiert Betroffene und Angehörige zu den bestehenden Angeboten der Palliative Care.

Im Frühling 2024 ist unsere langjährige Mitarbeiterin Christina Günther in Pension gegangen. Sie arbeitete seit Dezember 2017 in einem kleinen Pensum als Mitarbeiterin Buchhaltung und Administration auf der Geschäftsstelle. Als ausgebildete Pflegefachfrau brachte sie nicht nur ihr Flair für Zahlen ein, sondern bereicherte die Geschäftsstelle mit ihrem grossen Erfahrungsschatz aus der Praxis. Für ihre zuverlässige und engagierte Arbeit sowie ihren grossen Einsatz für die Palliative Care bedankt sich palliative zh+sh herzlich!

Auf Christina Günther folgte Francesca Fumasoli. Seit April 2024 verantwortet sie die Buchhaltung und Administration von palliative zh+sh in einem 20 Prozent-Pensum. Francesca Fumasoli ist selbstständige Übersetzerin und ausgebildete Sachbearbeiterin Rechnungswesen.

Vorstand

Der Vorstand von palliative zh+sh setzte sich Ende 2024 interprofessionell aus 9 Mitgliedern zusammen.



Ilona Schmidt
Präsidentin
Dipl. Pflegefachfrau HF, MAS ZFH
in Health Care Management



Ingo Bäcker
Katholischer Spital- und
Gefängnisseelsorger



Prof. Dr. med. David Blum
Ärztlicher Leiter des Kompetenzzentrums Palliative Care USZ und
Stadtspital Zürich



Daniel Burger
Fachverantwortlicher Palliative
Care und Palliativseelsorger
der katholischen Kirche im
Kanton Zürich



Claudia Dobbert
Dipl. Expertin Intensivpflege
Pädiatrie, MAS in Palliative Care
Universitäts-Kinderspital Zürich –
Eleonorenstiftung



Carola Jost-Franz
Fachbeauftragte Palliative Care
der Reformierten Kirche Kanton
Zürich



Dr. med. Hannah Schlau
Vizepräsidentin
Leitende Ärztin Palliative Care,
Stadtspital Zürich



Fabienne Walder
Dipl. Pflegefachfrau HF,
MAS in Palliative Care



Oliver Wöhr
Finanzfachmann



Mitglieder

Ende 2024 hatte der Verein palliative zh+sh insgesamt 634 Mitglieder, davon waren 532 Einzelmitglieder und 102 Kollektivmitglieder.

634

Mitglieder

102

Kollektiv-
mitglieder

Jetzt Mitglied werden

532

Einzel-
mitglieder

Einzelmitglieder

- 304 Pflege
- 79 Medizin
- 31 Seelsorge
- 81 Divers
- 5 Passiv
- 32 Fördermitglieder



Aktivitätsstatistik 2024

Auskunft und Beratung

(häufigste Fragestellungen)

- Angebote der spezialisierten Palliative Care
- Palliative Care allgemein
- Freiwilligenarbeit
- Notfallplan
- Patientenverfügung
- Aus-, Fort- und Weiterbildungen in der Palliative Care
- Fachperson für Referat
- Strategie Palliative Care im Kanton Zürich

Sensibilisierung der Bevölkerung

- Theater «Gott»
- Lesung «Hundert Tage im Frühling»
- Ausstellung «Zuhause sterben»
- Informationsveranstaltung zu Palliative Care
- Podium «Wenn der Start ins Leben viel zu früh erfolgt»
- Online-Artikel zu Palliative Care (Reportagen, Interviews, Berichte)
- Social Media Einträge (Facebook, LinkedIn)
- Webseite

Information und Wissensvermittlung für Fachpersonen

- Weiterbildung Treffpunkt Praxis Zollikerberg
- Fachtagung Palliative Care
- Zürcher Fachsymposium Palliative Care
- Pall-Netz-Sessions

Vermitteln von Palliative Care Leistungen/aktuelle Verzeichnisse

- Webseite www.pallnetz.ch
- Webseite www.spac.ch mit Suchfunktion für spez. mobile Palliative Care-Teams im Kanton ZH
- Freiwillige Dienste in den Kantonen Zürich und Schaffhausen
- Hospize in den Kantonen Zürich und Schaffhausen
- ACP-Beratungsangebote

Vermitteln von Weiterbildungs- und Fortbildungsangeboten

- Webseite mit Terminen und Weiterbildungsangeboten zu Palliative Care: <https://pallnetz.ch/bildungsangebote>

Durchgeführte Anlässe zur Förderung des Dialogs und des Austausches unter Fachpersonen

- Pall-Netz-Sessions
- Fachtagung «Herausforderungen am Lebensende. Wie gehen wir damit um?»
- Zürcher Fachsymposium Palliative Care «Realitätscheck: Die interprofessionelle Zusammenarbeit in der Palliative Care»
- Netzwerktreffen Pflege Kanton Zürich
- Zürcher Netzwerktreffen Palliative Care

Austausch und Vernetzung

- Amt für Gesundheit, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
- Gesundheitsnetz 2025
- Institut Neumünster
- Kath. Kirche im Kanton Zürich (Palliativseelsorge. Begleitung daheim.)
- Kinderhospiz Flamingo
- palliative.ch
- Plattform Palliative Care
- Ref. Kirche im Kanton Zürich
- Spitex Verband Kanton Zürich
- SPaC
- Stadt Zürich, Gesundheits -und Umweltschutzdepartement, Fachstelle Zürich im Alter
- Stiftung Mäander
- Zürcher Krebsliga
- Zürcher Lighthouse



Fortsetzung ...

Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien

- Fachgruppe Palliativmedizin (David Blum, Vorstandsmitglied palliative zh+sh)
- Fachgruppe Seelsorge (Daniel Burger, Carola Jost-Franz, Vorstandsmitglieder palliative zh+sh)
- Vorstandsmitglied palliative.ch (David Blum, Vorstandsmitglied palliative zh+sh)
- Präsidium Delegiertenversammlung palliative.ch (Ilona Schmidt, Präsidentin palliative zh+sh)
- Mitglied Leitungsgremium Plattform Palliative Care (Ilona Schmidt, Präsidentin palliative zh+sh)
- Präsidium SAKK Working Group Supportive, Palliative and Geriatric Oncology (David Blum, Vorstandsmitglied palliative zh+sh)

Gesundheitspolitik Kanton Zürich

- Unterstützung und Bereitstellen von Expertise für Umsetzung von Massnahmen der Strategie Palliative Care im Kanton Zürich

Gesundheitspolitik National

- Forumsmitglied Plattform Palliative Care

Anzahl Besuche auf Webseite und Social Media

– Seitenaufrufe Webseite	87'365
– Benutzer Webseite	43'989
– Facebook Follower	1'442
– LinkedIn Follower	1'816
– LinkedIn Impressionen	119'707

Anzahl Medienschau, Newsletter und Adressaten

– Veröffentlichte Newsletter	10
– Durchschnittliche Öffnungsrate Newsletter	30,4%
– Veröffentlichte Medienschauen	12
– Empfänger Newsletter (Stand Dezember 2024)	1'333

Folgende Organisationen unterstützten palliative zh+sh im Jahr 2024:



BILANZ per 31.12.2024**AKTIVEN**

Umlaufvermögen	204'991.52
Flüssige Mittel	165'778.02
Kasse	0.00
Bank Raiffeisen	165'778.02
Forderungen	5'000.00
Debitoren	5'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	34'213.50
Transitorische Aktiven	34'213.50
Anlagevermögen	2'147.85
Mobile Sachanlagen	2'147.85
Maschinen und Apparate	1'437.70
Geschäftsmobiliar	710.15
Total Aktiven	207'139.37

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	42'705.80
Rückstellungen	15'000.00
Fremdkapital	6'128.20
Kreditoren	6'128.20
Passive Rechnungsabgrenzung	21'577.60
Transitorische Passiven	21'577.60
Eigenkapital	164'433.57
Gewinnvortrag	0.00
Total Passiven	207'139.37



ERFOLGSRECHNUNG**per 31.12.2024****per 31.12.2023**

Ertrag		
Mitgliederbeiträge	30'821.25	32'953.13
Gönner-, Förderbeiträge, Spenden	24'266.91	53'821.35
Beitrag Gesundheitsdirektion	160'000.00	160'000.00
Beitrag kath. und ref. Kirchen im Kanton Zürich	20'000.00	20'000.00
Beitrag Landeskirchen im Kanton Schaffhausen	2'100.00	2'100.00
Beitrag kath. Kirche Stadt Zürich	20'000.00	20'000.00
Beitrag diverse Kirchengemeinden	3'000.00	3'000.00
Fachtagung	12'378.57	10'940.00
Mandate und Vorträge	434.00	400.00
Verkauf Bücher und Broschüren	3'711.23	3'017.95
Zinsen	-	-
Ausserordentlicher Ertrag	5'158.50	14'965.40
Total	281'870.46	321'197.83

Aufwand		
Projekte und Beiträge	2'145.06	1'931.96
Fachveranstaltungen	5'341.21	8'036.96
Öffentlichkeitsarbeit	6'561.00	2'577.80
Theater «Gott»	-5'340.50	71'530.00
Dienstleistungen	1'857.40	-
Löhne (inkl. Mandate)	175'384.45	167'980.15
Sozialversicherungen	35'944.00	25'163.65
Weiterbildung, Spesen	1'302.65	2'005.85
Raumaufwand	15'215.65	15'511.21
Website / IT	15'555.80	10'152.30
Kommunikation	3'770.92	4'804.74
Vorstand und Mitgliederversammlung	2'496.20	3'219.60
Verwaltungsaufwand	2'988.73	2'995.08
Abschreibungen	973.15	1'195.85
Bildung zweckgebundene Rückstellungen	15'000.00	-
Betriebsfremder Aufwand	-40.35	-
Total	279'155.37	316'709.15

Gewinn**2'715.09****4'488.68**

Barbara Kobel Pfister
Hammerstrasse 60
8032 Zürich

Bericht der Revisorin an die Generalversammlung der palliative zh+sh

Als Revisorin habe ich die Buchführung und die Jahresrechnung (bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung) für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Meine Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen des Berufsstandes.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Ich bestätige, dass ich die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfülle.

Meine Prüfung erfolgt nach dem Schweizerischen Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei meiner Revision bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ich empfehle der Generalversammlung, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Jahresgewinn von CHF 2'715.09 zu genehmigen.

Zürich, 19. Februar 2025

Die Revisorin:

